

In meinem Dorf

in meinem Dorf hat die Sprache
einen breiten Rücken
die Reden tragen mit Vorliebe
genagelte Schuhe
im Winter wird der Tag
mit vierzehn und im Sommer
mit achtzehn Stunden geschrieben

in meinem Dorf werden Pferde
nur noch in Erzählungen
vor den Wagen gespannt
manchmal trauern die Leute
um die gute alte Zeit

in meinem Dorf ist Liebe
ein nächtliches Tätigkeitswort
hinter geschlossenen Vorhängen
tagsüber läßt die Arbeit den Bauern
für ihre Frauen wenig Zeit

in meinem Dorf werden
keine Kinder mehr geboren
die Frauen gehen
nach auswärts zum Gebären
beim Standesamt werden nur noch
Eheschließungen und Todesfälle
registriert

in meinem Dorf werden
die Menschen siebzig
und manche achtzig Jahre alt
nur wenige stehen mit dem
Tod auf gutem Fuß
die Gräber auf dem Friedhof
tragen Granituniformen

in meinem Dorf kümmert sich
der Denkmalschutz
um viele Dinge
vielleicht schon bald
um das ganze Dorf

Gottlob Haag (1967)

Weinbergmäuerle

Hier hat sich
der gemeine Mann seine
Denkmäler aufgerichtet,
namenlos,
Steine, gequadrat,
roh vom Leibe der Landschaft,
Bollwerke des Friedens,
der Mühe, ungefüg,
Trittssteine und Stäffele;
selten ein Initial,
gehauen am Aufgang,
oder ein Bildstein,
Karst, Hecke und Glas.
Kein Blut trankte die Mauern,
nur Regen und Schweiß.
So blieb keine Tafel des Ruhms.
Wer liest schon die
Texte der Flechten?

Carlheinz Gräter (1999)

landwehrland

steinriegel
vorm denken
dornen
vor dem gemacht

historie
recht blutig
am himmel
das flatternde wappen
des falken

wer hat
hier gelacht
der häher
der specht
ein mensch gar?

die freude
des hundes
der laut geben will
wenn ein fremder
den horchkreis
durchquert

jeder weg
jede häuserzeile
flüstert
von grausigen toden

heim
und schon wieder
aufbrechen wollen
ins landwehrland

Dieter Wieland